

Blickpunkte

  
Ausgabe 1/2025

Gemeindebrief der Katholischen Seelsorgeeinheit
Süßen-Gingen-Kuchen

Aufblühen



In dieser Ausgabe:

Was die Seele zum
Blühen bringt

Das Gleichnis vom
Senfkorn

Aufblühen durch
Gottes Wort

Editorial

Liebe Schwestern und Brüder,

nach dem Winter ist nun endlich der Frühling da! Der Frühling ist eine Zeit der Hoffnung und des Neubeginns. In der Natur sehen wir, wie die Bäume und Pflanzen wieder aufblühen und Freude in unser Leben bringen. Nach jeder schwierigen Phase unseres Lebens erfahren wir wieder Freude und Trost. In diesem Zeichen steht auch das Fest der Hoffnung: Ostern. Jesus zeigt uns, dass das Leben nicht mit dem Tod endet, sondern er macht uns Hoffnung auf ein Wiedersehen. Das feiern wir bei der Auferstehungsfeier.

Ich muss oft daran denken, wie schön Gott diese Welt für uns erschaffen hat. Als Schöpfer hat er alle kleinsten Details genau für uns gemacht. Das kann kein Mensch in seinem eigenen Leben schaffen. Das ist ein Wunder! Wie die Natur sind auch wir Menschen ein Wunder. Wir haben viele positive Eigenschaften und Talente. Gott wollte, dass wir diese Aufgaben als Gottes Ebenbild in unserer Umgebung aufblühen lassen und unseren Mitmenschen Freude schenken.

Im Matthäus Evangelium lesen wir über das Gleichnis von den anvertrauten Talenten. Jesus wollte unsere Talente multiplizieren und das Leben immer in Freude gestalten. Er wollte nicht wie ein Diener sein, der seine Talente vergräbt. Ich stelle mir die Frage: Kann ich in meiner Umgebung meine Freude aufblühen lassen und kann ich meine Freude des Lebens anderen Menschen weitergeben?

Das Thema „Aufblühen“ der jetzigen Ausgabe hat viele Aspekte in meinem Leben. In der Natur brauchen Pflanzen und Bäume entsprechendes Wetter, Wasser und Sonne. Dann kann ein Baum Früchte tragen und uns Freude schenken. Phil Bosmans (Priester und Autor 1912-1922) hat einmal gesagt: Blumen können nicht blühen ohne die Wärme der Sonne. Menschen können nicht Mensch werden ohne die Wärme der Freundschaft. Mein Leben braucht auch Menschen, die mich unterstützen und mir helfen mein Leben voll Freude zu gestalten.

Foto Titelseite: pixabay.de



Manchmal fühlen wir uns aber so, als wäre unsere Umgebung und unser Leben so furchtbar, dass wir nicht aufblühen können.

Ich denke, dann verlieren wir die Lebensfreude. Gott schenkt uns immer wieder Menschen, die unser Leben verbessern. So wie die Natur gegen manche Widrigkeit ankämpft, müssen auch wir unsere gegebene Situation verstehen und dürfen nicht stehen bleiben.

Gott sprach: „Auf der Erde soll es grünen und blühen: Alle Arten von Pflanzen und Bäumen sollen wachsen und ihre Samen und Früchte tragen!“ So geschah es. Gen 1,11.

Ich wünsche mir, dass jeder Mensch Gottes Segen erfährt und Freude am Leben hat.

„Gewöhnliche Menschen überlegen nur, wie sie ihre Zeit verbringen. Ein intelligenter Mensch versucht, sie auszunutzen.“ (Arthur Schopenhauer)
Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie eine Zeit mit viel Freude und Gottes reichem Segen.

Ihr
Pater Shaji Joseph CMI
Pfarrer

Verströmt Wohlgeruch wie
Weihrauch!
Treibt Blüten wie eine Lilie!
Verbreitet Wohlgeruch und stimmt ein
Loblied an und preist den Herrn für
all die Werke!

Jesus Sirach 39,14

Das Gleichnis vom Senfkorn	4
Hoffnung und Träume	6
Morgenlob im Kindi	7
Benefizkonzert UpGestimmt	7
Im Gespräch mit Monika Zimmermann	8
Was die Seele zum Blühen bringt	10
Rückblick Adventskonzert	12
Sternsingeraktion	13
Firmvorbereitung 2024/2025	14
Wechsel im Pfarrbüro Kuchen	15
Waldweihnacht Hürbelsbach	16
Großputz im kath. Jugendheim	17
Kolping Gesang- und Musikgruppe	18
Dachsanierung der Alten Marienkirche	19
Gedanken zum Thema Aufblühen	20
Aufblühen durch Gottes Wort	21
Aufblühen können nicht nur die Blumen	22
Besinnliches: „Trost“	24
Blick in die Welt: „Zu Fuß“	25
Trauercafé Gingen	26
Christinas Buchtipp	26
Das Kleingedruckte	27
Jobbörse	27

Inhalt

8

25

Das Gleichnis vom Senfkorn

„Aufblühen“ lautet das Thema dieser Ausgabe. Beim Thema Aufblühen denken viele an das Gleichnis vom Senfkorn: „Dann fragte Jesus: „Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen? Mit welchem Gleichnis können wir es beschreiben? Es ist wie bei einem Senfkorn: Wenn es in die Erde gesät wird, ist es das kleinste aller Samenkörner, die ausgesät werden. Aber wenn es ausgesät ist, geht es auf und wird größer als alle Sträucher. Es bringt so große Zweige hervor, dass die Vögel in seinem Schatten ihr Nest bauen können.“ (Markus 4,30-32).

Hierbei handelt es sich wohl um den sogenannten schwarzen Senf, dessen Samen mit einem Durchmesser von 0,8 Millimeter und einem tausendstel Gramm deutlich kleiner ist als die Senfkörner, die wir geläufig kennen. 1000 Senfkörner wiegen nur 1 Gramm. Durch das leichte Gewicht kann er nur an windstillen Tagen ausgesät werden. Sonst trägt der Wind das Senfkorn davon. Sobald der Samen in der Erde seinen sicheren Platz gefunden hat, dauert es nicht lange, bis er keimt. Offensichtlich war gerade Galiläa das Gebiet, in dem Jesus hauptsächlich wirkte, Hauptanbauggebiet dieses Senfes. Allerdings spielte Senf als Nahrungsmittel für Juden wohl eher keine Rolle. Senf als Gewürzmittel hatte nur bei den Römern und Griechen eine Bedeutung. In Israel war die Senfpflanze nur als lästiges Unkraut bekannt. Nichts wuchert so dermaßen schnell wie die Senfpflanze, so Elisabeth Mutschlechner. Insofern hatte Jesus wohl durchaus Humor, wenn er die anbrechende Gottesherrschaft mit der Senfpflanze verglich. Jedenfalls wurde die Senfstauden – es war kein Baum – bis zu drei Metern hoch. Soweit zunächst zur biologischen Seite der Senfpflanze.

Jesus beginnt das Gleichnis mit einer Frage: Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen? Und er kommt dabei auf das Senfkorn.

Wir sind heute die allegorische Auslegung gewohnt, das bedeutet, wir lesen das Gleichnis bildlich. Deshalb beziehen wir alles im Gleichnis auf die Beziehung zwischen Gott und Mensch bzw. auf das Reich Gottes. Dementsprechend stellt das kleine Samenkorn das Reich Gottes dar, das von dem Sähenden, welcher für Gott steht, eingepflanzt wird. So kommt das Reich Gottes in diese Welt, klein und unscheinbar. Man muss schon genau hinschauen, um das Reich Gottes

bzw. dessen Auswirkungen zu erkennen. Aber es wächst wie die Senfpflanze unaufhörlich und unaufhaltsam. Es wird groß und größer, größer als alle anderen Sträucher. Das Reich Gottes lässt sich nicht aufhalten. Auch wenn es klein beginnt, so wächst es doch unaufhaltsam und erreicht eine unfassbare Größe, die wir vielleicht noch gar nicht wahrnehmen können. Dieses Gleichnis beschreibt also den Wachstumsprozess der Gottesherrschaft. Die „Gute Nachricht“ zieht Kreise. So ist das Reich Gottes. Mögen die Anfänge noch so klein, unscheinbar und mitunter sogar kläglich sein, so groß, dass es für alle zum Reich des Friedens und der Gerechtigkeit für alle Welt wird. Insofern ist das Gleichnis vom Senfkorn auch ein Hoffnungsgleichnis. Es möchte unsere Hoffnung stärken, dass das Gute über das Böse siegt, das Leben über den Tod und die Liebe über den Hass.

Eine leicht abgewandelte Auslegung sieht im Senfkorn Jesus selbst, der Ackerbauer steht für Gott. Und wenn das Senfkorn in die Erde gelegt wird, steht dies für die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus. Mit Jesus Christus ist der Anfang des Gottesreiches ein für alle Mal gesetzt. Dieses Reich Gottes, das im damals unbedeutenden Israel – also am Rande der (römischen) Welt beginnt – wächst und wächst und wird größer als alles. Die Vögel, die dann in diesem Baum nisten, werden mit den gläubigen, erlösten Menschen in Verbindung gebracht. Jesus Christus also gibt den Gläubigen (den Vögeln des Himmels) einen Ort der Zuflucht und der Geborgenheit, was wir wiederum mit dem Nisten der Vögel im groß gewachsenen Senfbaum vergleichen können.

Neben der allegorischen Auslegung gibt es noch eine weitere, heute modernere Auslegung, die auf die Frage, wie die Herrschaft Gottes geschieht, eingeht. Dabei stehen sich, wie versteckt des Öfteren in den Evangelien, das Römische Reich als imperialistische Großmacht und das Gottesreich, das unscheinbar auf Liebe basiert, gegenüber: Ausgangspunkt dieser Parabel ist ein Senfkorn anstelle des Zweiges einer Zeder. Die Zeder steht für das imperiale römische Reich, das, durchaus auch mit Gewalt und Unterdrückung, die Pax Romana durchsetzt. Der Senfstrauch steht für die liebende Gottesherrschaft. Der Endpunkt des Gleichnisses ist ein Strauch, anstelle der edlen Zeder. Da Markus dieses Gleichnis gleichsam als Höhepunkt platziert, möchte er auf die verschiedenen Reiche

eingehen und überspannte messianische Erwartungen parodieren. Der Messias ist nicht der militärische Anführer und König, der die Römer aus dem Land vertreibt, sondern derjenige, der ausgeliefert, geißelt und am Kreuz hingerichtet wird.

Die Menschen bekommen also anstatt einer Zeder einen Strauch, aber in diesem Strauch ist genügend Platz, dass die Vögel des Himmels darin nisten können. Im Weltenbaum nistende Vögel tauchen auch bei den alttestamentlichen Propheten Ezechiel (31,6 sowie 17,23) und Daniel (4,12 und 14,21) auf. Dort bedeuten sie die schützende Herrschaft über die anderen Völker. Wenn nun also die Vögel in den Zweigen des Senfstrauches anstatt in der Zeder nisten, dann will dies sagen, dass nicht die Römer mit ihrer Pax Romana (noch irgendwelche andere weltliche Herrscher), sondern Gott selbst und Gott allein über alle Völker herrschen wird. Es wird keine imperialistischen Großreiche mehr geben und kein Volk, das andere Völker unterdrückt. Alle Völker sind in gleicher Weise unter Gottes Herrschaft und in ihr geschützt.

Ob Ihnen nun die eine oder die andere Auslegung lieber ist, bleibt Ihrer eigenen Vorliebe überlassen. Ich selbst kann beiden Auslegungen einiges abgewinnen. Wichtiger scheint mir, und an dieser Stelle treffen sich die beiden unterschiedlichen Auslegungen, dass wir darauf vertrauen: Gottes Herrschaft gewinnt über jegliche anderen Herrschaftsformen. Und das hat Folgen: Denn damit siegt das Leben über den Tod, die Liebe über den Hass, der Friede über den Streit und den Krieg sowie die Gerechtigkeit über alles Unrecht.

In diesem Sinne eine lebensfrohe, liebevolle und friedliche Zeit.

Text von Pastoralreferent Michael Antoine,
Foto von pixabay.de



Eine Senfpflanze in ihrer Blüte. Von weitem kaum von Raps zu unterscheiden.

Hoffnung und Träume - lass dein Leben blühen

In den 1960er Jahren sang Peggy March: „Mit 17 hat man noch Träume, da wachsen noch alle Bäume in den Himmel der Liebe. Mit 17 kann man noch hoffen, da sind die Wege noch offen in den Himmel der Liebe.“ Und was kommt nach dem Teenageralter in den Jahren des jungen Erwachsenseins, in der Mitte des Lebens, im (Un)Ruhestand und im Seniorenalter? Udo Jürgens textete, „Mit 66 Jahren da fängt das Leben an, da kommt man erst in Schuss“. Egal wie alt, Hoffnung, Begeisterung und Träume sind der Dünger unseres Lebens. Sie fördern eine positive Lebenseinstellung, treiben uns an und lassen uns mit Zuversicht nach vorne schauen.

Verwirklichte Lebensträume sind wertvolle Schätze meines Lebens. Und was ich in meinem Leben noch an Träumen verwirklichen will, will ich angehen und leben. Ich bin 60 Jahre alt und da wird mir sehr bewusst, dass ich längst über die Lebensmitte hinaus bin, dass meine Zeit hier auf Erden begrenzt ist. Ach hätte ich doch, sollte nicht der letzte Satz des Lebens sein, sondern Danke für mein Leben.

Wie jede Pflanze Nährstoffe, Licht und Wasser braucht, um zu wachsen, zu blühen und Frucht zu bringen, so brauchen das auch wir Menschen. Machen wir uns dabei bewusst, dass eine Pflanze nur Frucht bringen kann, wenn sie zuvor geblüht hat. So wollen auch wir dem Aufblühen Raum geben in unserem Leben, damit diejenigen Früchte wachsen können, die dann die Welt um uns herum zum Blühen bringen. Achten wir auf das, was uns guttut, begeistert und antreibt.

Als Christen wissen wir Jesus an unserer Seite. Er stellt sich in den Evangelien vor als Brot des Lebens, als Licht des Lebens und als Wasser des Lebens. Jesus lädt uns ein, an seinem Tisch mit Brot und Wein Platz zu nehmen, seine Worte zu hören und danach zu leben. Jesus sagt, ihr, die ihr an mich glaubt, seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus (Mt 5,14 - 15).

Weitergehende Gedanken, Ideen und Anregungen, wie wir auf dem Weg bis Ostern leben und aufblühen können, stehen auf der Homepage der Diözese Rottenburg-Stuttgart unter dem Link <https://www.drs.de/osterbluehen.html>

**Text von Gudula Schaich-Fischer,
Bild von Pixabay.de**

Morgenlob im Kindi Arche Noach

Für unser erstes Morgenlob im neuen Jahr kam natürlich nur ein Thema in Frage:
Die heiligen drei Könige.

Einige Kinder berichteten, dass die Sternsinger bei ihnen waren oder sie sie auf der Straße gesehen haben. Kinder, als Könige verkleidet. Doch wer waren eigentlich die „heiligen drei Könige“ oder auch die „Weisen aus dem Morgenland“? Dieser Frage wollten wir auf den Grund gehen.

Wir machten uns also wie immer auf den Weg in die Kirche. Doch dieses Mal nahmen wir nicht vor dem Altar Platz, sondern vor der wunderschönen Krippe, die jedes Jahr in unserer Kirche zu bestaunen ist. Für viele Kinder war es das erste Mal, dass sie die Krippe sahen, und sie kamen aus dem Staunen nicht heraus und entdeckten immer wieder neue Details in der liebevoll gestalteten Krippenlandschaft. Und auch die drei Könige waren da und brachten dem Jesuskind ihre Geschenke. Wir hörten die Geschichte von den drei Weisen und erfuhren, wie sie hießen: Caspar, Melchior und Balthasar. Geführt vom Stern von Bethlehem gelangten sie zum Stall und brachten dem kleinen

Jesus Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Deshalb ist es in einigen Ländern heute noch Brauch, dass die Kinder ihre Weihnachtsgeschenke erst am 6. Januar, dem Dreikönigstag, bekommen.

Nachdem wir das Lied „Der Weihnachtsstern, der weiß den Weg“ gesungen und das Vaterunser gebetet hatten, empfingen wir den Segen von Pater Joseph.

Text und Foto von Elke Walter

Vielen Dank für einen tollen Abend

Das Benefizkonzert des Chors UPgestimmt am 22. Februar 2025 in der St. Barbarakirche in Gingen war ein voller Erfolg. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, es mussten sogar noch weitere Stühle aufgestellt werden. Der Chor begeisterte die Zuhörer mit einem Mix aus Liedern der vergangenen Jahre und aktuellen Kompositionen. Und wir vom Kirchengemeinderat sind begeistert über eine Spende von 3.600 EUR, die an diesem Abend zusammen kam. VIELEN DANK an alle Spender, alle Helfer und natürlich an den Chor Upgestimmt!

Text und Foto von Andreas Polz

Auf dem Foto übergibt Simone Höss von UPgestimt (l.) den Spendenscheck an Gudrun Rieger und Frank Calisse, die viel zum Gelingen des Abends beigetragen haben.



Im Gespräch mit unserer neuen Pfarramtsekretärin Monika Zimmermann

Liebe Frau Zimmermann, Sie sind „die Neue“ im Pfarramt. Seit November 2024 arbeiten Sie als Pfarramtssekretärin und Nachfolgerin von Frau Köberl in Kuchen. Stellen Sie sich doch bitte den Gemeindemitgliedern kurz vor:

Gerne!
Mein Name ist Monika Zimmermann und ich wohne seit fast 14 Jahren in Gingen, bin verheiratet und habe zwei Kinder. Meine Ausbildung habe ich erfolgreich durch ein Studium an der Hochschule Zittau/Görlitz abgeschlossen. Im Rahmen meines Studiums habe ich nicht nur den akademischen Titel Diplom-Wirtschaftsingenieurin (FH) erworben, sondern auch den Titel Bachelor of Science, den ich durch mein zweites Studium an der Wirtschaftshochschule in Breslau erlangt habe. Die technischen Kenntnisse sowie die praxisorientierten Fähigkeiten in Wirtschaft und Management haben es mir in den letzten Jahren ermöglicht, praktische Erfahrungen als Personalleiterin zu sammeln. Ich freue mich darauf, mich in die Gemeindearbeit einzubringen und die Pfarrgemeinde mit meiner Erfahrung und meinen Fähigkeiten zu unterstützen.

Wie kam es zu dem Entschluss, sich auf die Stelle als Pfarramtssekretärin zu bewerben?

Der Entschluss, mich auf die Stelle als Pfarramtssekretärin zu bewerben, resultierte aus meiner Suche nach einer langfristigen beruflichen Perspektive in einem stabilen und gesellschaftlich wertgeschätzten Arbeitsumfeld. Zudem ist mein Interesse an organisatorischen Aufgaben und Büroarbeit sehr ausgeprägt und ich sah damit eine Möglichkeit, meine Fähigkeiten in einem religiösen und gemeinschaftlichen Kontext einzubringen.

Was sind Ihre Aufgaben? Haben Sie sich die Arbeit so vorgestellt?

Als Pfarramtssekretärin sind meine Hauptaufgaben vielfältig und umfassen sowohl organisatorische als auch administrative Tätigkeiten. Dazu gehören die Verwaltung von Terminen, die Bearbeitung



der Post und die Kommunikation mit Gemeindemitgliedern sowie Institutionen. Ich kümmere mich auch um die Koordination von Veranstaltungen, Gottesdiensten und kirchlichen Feiertagen, pflege die Kirchenbücher und verfasse die Texte für Mitteilungsblätter der Gemeinden Kuchen und Gingen. Zudem bin ich häufig die erste Ansprechperson für Besucher und helfe bei Anfragen zu Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen. Hinsichtlich der Frage, ob ich mir die Arbeit so vorgestellt habe: Ja, in gewisser Weise schon. Die Vielseitigkeit und der direkte Kontakt mit den Gemeindemitgliedern entsprechen meinen Erwartungen. Natürlich gibt es immer wieder Herausforderungen, die ich so nicht vorhergesehen habe, aber ich schätze die Aufgaben sehr, da sie mir die Möglichkeit geben, einen wichtigen Beitrag zum Leben der Gemeinde zu leisten. Es ist eine sehr erfüllende Tätigkeit, da man die Arbeit in einem religiösen Umfeld und die Zusammenarbeit mit einem engagierten Team erleben kann.

Welche Bereiche Ihrer Arbeit gefallen Ihnen am besten?

Besonders gut gefällt mir die Vielseitigkeit der Aufgaben. Es ist sehr erfüllend, in der Verwaltung zu arbeiten und gleichzeitig den Kontakt zu Gemeindemitgliedern zu pflegen. Der direkte Kontakt mit den Menschen und das Gefühl, zur Gemeinschaft beizutragen, machen die Arbeit sehr abwechslungsreich und bedeutungsvoll. Auch die organisatorische Arbeit, wie das Verwalten von Daten und die Koordination von Terminen, empfinde ich als wichtig und spannend.

Bleibt Ihnen noch Zeit für Hobbies? Falls ja, verraten Sie uns auch, was Sie gerne in Ihrer Freizeit machen?

Die Work-Life-Balance ist mir sehr wichtig. In meiner Position als Pfarramtssekretärin sind die Arbeitszeiten nicht immer strikt festgelegt. Dennoch versuche ich, eine klare Trennung zwischen Arbeitszeit und Freizeit zu wahren, um meine Energie für beides zu erhalten. In meiner Freizeit verbringe ich gerne Zeit mit meiner Familie. Ich genieße es, in der Natur zu sein, die Zeit in meinem Garten zu verbringen. Außerdem interessiere ich mich für Reisen. Neue Kulturen zu entdecken, andere Lebensweisen kennenzulernen und den Horizont zu erweitern sind für mich bereichernde Erfahrungen. Oft auf Reisen entdecke ich neue Pflanzenarten oder Gartenideen, die ich dann gerne zu Hause umsetze. Diese Hobbies helfen mir, den Kopf frei zu bekommen und neue Energie zu tanken, sodass ich mich auch beruflich wieder mit frischem Elan einbringen kann.

Und zum Abschluss eine Frage zu unserem Titelthema „Aufblühen“: Was denken Sie, was sich an der Kirche oder innerhalb der Kirchengemeinde verändern müsste, dass es zu einem „Aufblühen“ der Kirche kommen könnte?

Um ein „Aufblühen“ der Kirche zu fördern, wäre eine größere Offenheit gegenüber unterschiedlichen Lebensrealitäten und Meinungen wichtig. Die Kirche sollte inklusiver werden und den Dialog mit den Menschen suchen, die sich vielleicht von traditionellen Institutionen entfremdet haben. Außerdem denke ich, dass die zentrale Botschaft des Glaubens für die heutigen Herausforderungen und Fragen der Gesellschaft verständlich und

relevant gemacht werden müsste. Eine zeitgemäße Predigtkultur, die den Bezug zu sozialen und ethischen Themen wie Klimawandel, Gerechtigkeit, digitale Transformation herstellt, könnte hier eine wichtige Rolle spielen.

Meinem Gefühl nach liegen die Chancen auf ein „Aufblühen“ in einer Kirche, die nicht nur als Institution wahrgenommen wird, sondern als lebendiger, relevanter und inklusiver Ort des Glaubens und der Gemeinschaft.

Foto von Frau Zimmermann,
Text von Kristina Stadelmayer

Schnellfragerunde:

Frühaufsteher oder Langschläfer?

Frühaufsteher.

Kino oder Theater?

Kino.

Sommer oder Winter?

Sommer.

Backen oder Kochen?

Kochen.

Kaffee oder Tee?

Kaffee.

Lieber Fleisch oder lieber vegetarisch?

Vegetarisch.

Auto oder Fahrrad?

Auto.

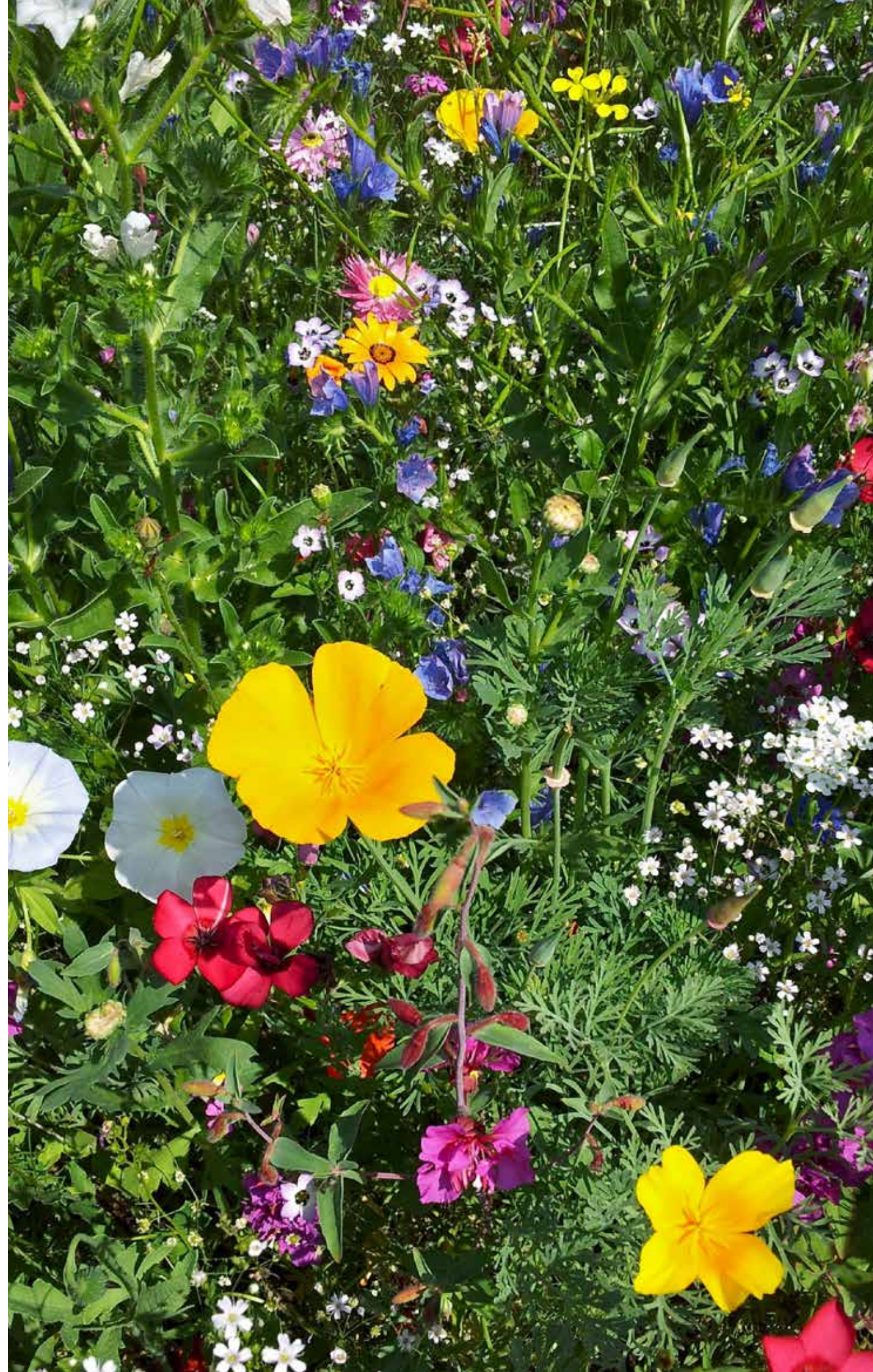
Was die Seele zum Blühen bringt

Der Frühling ist eine Zeit des Aufbruchs und des Neubeginns. Nach den dunklen und oft kalten Wintermonaten erwacht die Welt zu neuem Leben. Die Tage werden länger, das erste frische Grün sprießt, und bunte Blüten wagen sich ans Licht. Mit dem Frühling hält auch eine besondere Leichtigkeit Einzug in unser Leben, ein Gefühl des Loslassens und der Erneuerung. Doch dieses „Erwachen“ betrifft nicht nur die Natur. Auch unsere Seele ist eingeladen, sich zu öffnen, loszulassen, zu heilen und zu wachsen.

In einer Welt, die oft von Hektik und Stress geprägt ist, vergessen wir leicht, wie wichtig es ist, innezuhalten und liebevoll mit uns selbst umzugehen. Selbstfürsorge und Achtsamkeit im Alltag sind nicht nur moderne Schlagworte – sie sind auch eine Form der Nächstenliebe, denn sie beginnen bei uns selbst. Wie können wir Liebe und Geborgenheit schenken, wenn wir selbst uns ausgelaugt fühlen? Achtsamkeit bedeutet, sich selbst nicht zu übersehen und bewusst Zeit zu schaffen, um Körper, Geist und Seele zu nähren.

In den Evangelien lädt Jesus uns immer wieder ein, zur Ruhe zu kommen und Lasten abzugeben. Er sagt: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken.“ (Matthäus 11,28). Diese Einladung ist eine Erinnerung daran, dass wir nicht alles allein tragen müssen. Wir dürfen uns Momente des Rückzugs gönnen, um aufzutanken, zu beten und Kraft zu schöpfen. Dabei geht es nicht um Egoismus, sondern um eine innere Balance, die uns befähigt, für andere da zu sein.

Oft sind es die einfachen Dinge, die unsere Seele nähren: der erste Vogelgesang am Morgen, ein Sonnenstrahl, der sanft die Haut wärmt, oder der Duft einer frisch gebrühten Tasse Kaffee oder Tee. Achtsamkeit bedeutet, diese kleinen Augenblicke nicht als selbstverständlich zu betrachten, sondern sie als Geschenk zu empfangen und bewusst wahrzunehmen. Wer mit offenem Herzen in den Tag geht, wird erkennen, dass Gott uns viele solcher kleinen „Segensmomente“ schenkt, um unser Herz zu erfreuen.



Doch das innere Blühen geschieht nicht von allein. So wie ein Gärtner seinen Garten pflegt, braucht auch unser Seelenleben Aufmerksamkeit und Hingabe. Rituale der Selbstfürsorge und des Gebets helfen uns, einen heilsamen Rhythmus zu finden. Ein kurzes Gebet am Morgen, ein stiller Moment des Danksagens zwischendurch oder das Lesen eines Psalms können kleine Anker sein, die uns mit Gott und uns selbst verbinden. Auch die Natur lädt uns ein, innezuhalten und die Schöpfung mit allen Sinnen zu genießen. Ein Spaziergang durch einen Frühlingswald kann uns daran erinnern, dass alles Leben einen göttlichen Ursprung hat – auch unser eigenes.

Die Pflege unserer Seele bedeutet auch, uns selbst mit den Augen Gottes zu betrachten: liebevoll, geduldig und mit Mitgefühl. Wir dürfen uns selbst vergeben, wenn wir nicht alles perfekt schaffen, und uns bewusst machen, dass wir getragen sind – auch in stürmischen Zeiten. Gott schenkt uns nicht nur Hoffnung auf die Ewigkeit, sondern auch Freude im Hier und Jetzt.

Wenn wir uns erlauben, achtsam zu leben, können wir diese innere Freude weitergeben. Liebe und Kraft, die wir in uns spüren, strahlen auf andere aus – durch ein freundliches Wort, ein Lächeln oder ein offenes Ohr. So werden wir zu einem Spiegel der göttlichen Liebe, die sich auch im Frühling so wunderbar in der Natur zeigt. Genau wie Blumen ihre Schönheit nicht nur für sich behalten, sondern ihre Farbenpracht allen schenken, dürfen auch wir unser inneres Licht teilen.

In dieser Frühlingszeit dürfen wir uns fragen: Was lässt mein Herz blühen? Was schenkt mir Frieden, Freude und Lebendigkeit? Manchmal ist es ein bewusstes Zurücktreten, ein Innehalten, ein Blick zum Himmel. Wer achtsam lebt und sein Herz für Gottes Liebe öffnet, kann das Wunder des Blühens – im eigenen Leben und im Miteinander – immer wieder neu erfahren.

Möge dieser Frühling eine Zeit des inneren und äußeren Aufbruchs sein, eine Zeit, in der wir uns und andere mit Milde betrachten, Neues wagen und Gottes Nähe in jedem Moment suchen und finden.

Text von Melanie Mauch,
Foto von pixabay.de

Adventskonzert am 1. Dezember 2024

Immer das gleiche Phänomen: gerade war noch Sommer und nun steht wieder Weihnachten vor der Tür! Wir kennen es alle in unserer schnelllebigsten Zeit voller Aufgaben, Verpflichtungen, Freizeitangeboten, zwingender und freiwilliger Termine und vielem mehr. Kaum einer ist davon nicht betroffen. Wie soll man da zur Ruhe kommen und sich auf die Advents- und Weihnachtszeit besinnen?

Damit dies vielleicht doch ein bisschen gelingen kann, bietet der katholische Kirchenchor seit über dreißig Jahren immer am ersten Adventsonntag ein musikalisches Innehalten an. Mal als großes Konzert, mal als kleine musikalische Andacht, einmal gar ein adventlicher Spaziergang durch Süßen mit verschiedenen Stationen zum Zuhören und Mitsingen.

Der vergangene Advent begann musikalisch wieder mit einem größeren Konzert in der Neuen Marienkirche, in dem der Chor, unterstützt durch zahlreiche Projektsängerinnen und -sänger, gemeinsam mit Solisten und Orchester zum besinnlichen Eintreten in die Advent- und Weihnachtszeit einlud. Zahlreiche Besucher waren der Einladung gefolgt und erlebten eine gute Stunde wunderschöner Barockmusik von Georg Philipp Telemann und Antonio Vivaldi.

Strahlend und auffordernd erklang zu Beginn der Eingangschor zur Kantate „Machet die Tore weit“ – ein virtuoses Werk, das von Telemann direkt für die Aufführung am ersten Advent komponiert wurde. Innige Arien von Sopran und Bass schlossen sich an, bevor der Schlusschoral „Warum willst du draußen stehen“ die Kantate beendete.

Die anschließende Flötensuite in a-moll, ebenfalls von Georg Philipp Telemann komponiert, trug den adventlichen Gedanken ausdrucksstark weiter. Virtuose, perlende Läufe in den schnellen Sätzen wechselten sich mit weiten Melodiebögen in den ruhigen Teilen ab, welche durch die Akustik der Kirche noch verstärkt wurden und den gesamten Raum ausfüllten.

Die Flötistin Franziska Weißenborn wurde dabei souverän und einfühlsam vom stets präsenten

Zur Info:

Der katholische Kirchenchor freut sich immer über neue Sängerinnen und Sänger! Wer unsere Gemeinschaft und das gemeinsame Singen ausprobieren möchte, ist jederzeit herzlich dazu eingeladen.

Die Proben finden in der Regel Dienstags von 20 bis 21.30 Uhr im katholischen Gemeindehaus statt.

Bei Fragen steht Maria Richthammer gern telefonisch zur Verfügung (07162/8234).

Streichorchester begleitet.

Im dritten Teil des Konzerts erklang Antonio Vivaldis „Magnificat“ – der Lobgesang der Maria.

In einem Wechsel aus Chorsätzen, Arien und solistischen Ensemblestücken wurde der Text eng am Inhalt vertont und verlieh ihm eine große Feierlichkeit.

Am Ende gab es lang anhaltenden Beifall für alle Mitwirkenden: Tabea Krause (Sopran), Andrea Wahl (Alt), Markus Sontheimer (Tenor), Simon Amend (Bass), das Collegium musicum, sowie der Katholischen Kirchenchor mit der Choristengemeinschaft Süßen. Die Leitung hatte Katharina Weißenborn.

Zum „Nachklang“ des Konzerts wurde noch zu Glühwein und Punsch im und am Gemeindehaus eingeladen.

Text und Foto von Katharina Weißenborn

Sternsingeraktion – Verwirklichung von Kirche – wenige Kinder und Jugendliche leisten Großartiges

Schön, dass die Sternsingeraktion auch dieses Jahr in unserer Seelsorgeeinheit stattfinden konnte! Das ist heute nicht mehr selbstverständlich. Und das bemerken wir vor Ort ganz konkret.

In Gingen waren beispielsweise nur 2 Gruppen unterwegs. An Weihnachten war noch nicht klar, ob die Sternsingeraktion in Gingen überhaupt durchgeführt werden konnte. Trotzdem kam in Gingen ein stolzer Betrag von 2440,41 Euro zustande. Das kann sich wahrlich sehen lassen und ist dem überragenden Fleiß dieser jungen Menschen zu verdanken.

In Kuchen sah es etwas besser aus, aber auch da lässt sich festhalten, dass ältere verdiente Sternsinger diesen Dienst aufgehört haben, der Nachwuchs jedoch größtenteils ausbleibt. Deshalb mussten sowohl in Gingen als auch in Kuchen die Gebiete jeweils neu aufgeteilt werden. Der Betrag von 5241,87 Euro kann sich jedoch auch in Kuchen sehen lassen. Aufgrund der wenigen, aber sehr fleißigen und umtriebigen Sternsinger konnte dieser Betrag gesammelt werden.

In beiden Gemeinden wurden – wie eigentlich bereits jahrelang angekündigt – nur die angemeldeten Personen besucht. Dieses Mal mussten wir dies tatsächlich auch umsetzen. Schwierig war es, Terminwünsche zu berücksichtigen. Wir geben diese Wünsche weiter an die Gruppen, aber diese entscheiden natürlich selbst, wie es für sie realisierbar ist. Immerhin lässt sich so ein Gang durch die Kirchengemeinde nicht immer passend planen.

In Süßen ist die Situation mit über 60 Kindern in 17 Gruppen mit jeweils 17 Begleiter*innen recht positiv. Der Startnachmittag Ende November hilft, um interessierte Kinder und Erwachsene einzuladen, gemeinsam auf die Aktion zu blicken, Fragen zu beantworten und sich in Gruppen aufzuteilen. Mit einer Spendensumme von knapp 12.000 Euro sind wir mehr als zufrieden mit der Sternsingeraktion.

Immer wieder wird die Frage an mich herangetragen, warum so wenige Erstkommunionkinder und Firmlinge mitmachen: Zum einen kann man niemanden zu einem sozialen Engagement zwingen.



Die Sternsingeraktion lebt davon, dass Kinder und Jugendliche mit einer Begeisterung bei der Sache sind. Unmotivierte junge Menschen helfen da nicht wirklich weiter. In der Erstkommunionvorbereitung gibt es eine Gruppenstunde zum Thema Nächstenliebe, bei der auch intensiv für die Sternsingeraktion geworben wird. Zum Anderen verwundert es schon, wenn manche meinen, dies würde die Aktion „retten“. Etwa die Hälfte aller angeschriebenen Kinder geht zur Erstkommunion. Mit den teilweise wirklich wenigen Kindern lässt sich keine Sternsingeraktion „retten“.

Umso mehr erfreut es, dass die Sternsinger mit Freude, Spaß und Begeisterung unterwegs waren, auch schlechtem Wetter getrotzt haben, und viel Geld für Kinder gesammelt haben, die sie gar nicht kennen. So haben sie das umgesetzt, was Jesus selbst gesagt hat: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ In diesem Sinne können wir den jungen Sternsängern nur aus vollem Herzen sagen: Vergelt's Gott.

Text von Michael Antoine und Carsten Gerusel

Im zweiten Teil des Startnachmittags machten sich die Firmanden gemeinsam auf den Weg in Richtung Waldheim, um dort eine Waldweihnacht zu feiern. Unterwegs wurde immer wieder Halt gemacht und Gedanken zu verschiedenen Themen ausgetauscht oder eine Geschichte vorgelesen. Den Abschluss fand der Startnachmittag dann beim Schmücken eines kleinen Bäumchens beim Germania Waldheim und dem gemütlichen Ausklang bei Punsch und Lebkuchen.

Hoffen wir und beten wir dafür, dass diese jungen Menschen die weiteren Aktionen der Firmvorbereitung und insbesondere das Sakrament der Firmung im Mai 2025, wie zu Beginn des Artikels zitiert, als Aufblühen erleben.

Text und Fotos von Kristina Stadelmayer

Die Firmanden vom Jahrgang 2025 beim Startnachmittag im Gemeindezentrum Kuchen

Firmvorbereitung 2024/2025 in der Seelsorgeeinheit

Papst Franziskus sprach im Oktober 2024 bei der Generalaudienz auf dem Petersplatz folgenden Satz: „Wenn die Taufe das Sakrament der Geburt ist, ist die Firmung das Sakrament des Wachstums.“ Seit November 2024 machen sich 23 Firmanden aus der Seelsorgeeinheit gemeinsam auf den Weg, an dessen Ende die Firmung im Mai steht, um dieses Wachstum zu erleben.

Die erste Etappe war der Informationsabend für alle Firmbewerberinnen und -bewerber mit ihren Eltern. An diesem Abend bekamen die Firmanden einen Eindruck davon, was „Firmung“ überhaupt bedeutet und was in der beinahe sechsmonatigen Vorbereitung alles auf sie zukommt. Wichtig war auch zu erfahren, welche Erwartungen das Firmteam an die Firmbewerber hat.

Eine weitere Etappe auf dem Weg zur Firmung war der Startnachmittag am 07.12.2024 im Gemeindezentrum in Kuchen. Im ersten Teil gab es eine Kennenlernphase, in der sich die Jugendlichen zu verschiedenen Gruppen zusammenfanden. Kriterien waren beispielsweise der Wohnort, die gemeinsame Schule oder einfach die Frage, „Wer kennt wen?“. Bevor sich die Jugendlichen dann

weiter mit dem Thema Firmung befassten, durften sie ihre Erwartungen und Befürchtungen bezüglich der Firmvorbereitung auf kleine Kärtchen schreiben und diese dann entweder an einen Wunschbaum oder aber in den Papierkorb werfen.

Was Firmung bedeuten kann, drückten die Jugendlichen mit folgender Wortspielerei aus:

- F**reiheit und Freude
- I**nteresse und Neugierde an Gott und der Welt
- R**ichtung ausbalancieren
- M**ut und Stärkung zum Leben
- U**nterwegs sein
- N**eue Schritte wagen, damit mein Glaube Hand und Fuß bekommt
- G**lauben, Gottvertrauen, sich festhalten an der Zusage Gottes: Ich bin für dich da

Wechsel im Pfarrbüro Kuchen

Frau Köberl hat am 1. Januar 1998 im Pfarrbüro in Kuchen als Nachfolgerin von Marianne Krejza angefangen und dann jahrelang zusammen mit ihrer Kollegin Monika Ubl und Pfarrer Mühlbacher gearbeitet. Im Mai 2002 entstand mit der Kirchengemeinde Kuchen/Gingen und Süßen die neue Seelsorgeeinheit unter der Leitung von Pfarrer Hermann. Seit Oktober 2015 arbeitete Frau Köberl unter Pater Joseph.

Frau Köberl hat während ihrer 27-jährigen Tätigkeit für die Kirchengemeinde mit drei Pfarrern, einem Diakon, einigen Vikaren, fünf Gemeindereferentinnen, zwei Pastoralreferenten, drei Kirchenpflegern, einer Kirchenpflegerin und vielen Kirchengemeinderäten zusammen gearbeitet! Dabei war sie immer sehr freundlich und stets daran interessiert, wie man ein Thema am besten für die Kirchengemeinde lösen kann. Dafür sagen wir ihr an dieser Stelle ein ganz herzliches DANKE SCHÖN und wünschen ihr viel Freude und Gottes Segen im Ruhestand.

Verabschiedung von Roswitha Köberl
Dezember 2024.

Seit dem 01.11.2024 ist ihre Nachfolgerin, Frau Monika Zimmermann, im Dienst. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr und wünschen ihr viel Erfolg bei der Arbeit.

Text von Andreas Polz, Foto von privat

Aus der Gemeinde

Impressionen von der Waldweihnacht Hürbelsbach 2024

Großputz im kath. Jugendheim

Gemeinsam rocken wir das!

Am 28.12.2024 haben wir die Ärmel hochgekrempelt und die Jugendräume im Katholischen Jugendheim auf Hochglanz gebracht! Insgesamt waren wir 17 motivierte Leute - eine bunte Mischung aus Jugendlichen und Erwachsenen - und sind pünktlich um 9:00 Uhr gestartet.

Es gab viel zu tun: Fenster, Böden, Flächen, Schränke und das gesamte Inventar wurden gründlich gereinigt. Auch unsere Bälle und Spiele wurden sortiert und was nicht mehr zu gebrauchen war, flog raus. Bye-bye alte Sofas und unbenutzte Bar - jetzt ist wieder Platz für frischen Wind!

Zur Stärkung gab es mittags leckere Spaghetti Bolognese - perfekt, um für den Endspurt neue Energie zu tanken. Als alles wieder blitzblank war, ließen wir den Tag bei einem gemütlichen Lagerfeuer und Würstchen vom Grill ausklingen.

Ein großes Dankeschön an alle, die dabei waren und mit angepackt haben! Gemeinsam haben wir die Räume wieder zu einem coolen Treffpunkt gemacht. Das nächste Event kann kommen - jetzt erst recht!

Fotos und Text: Team Kolpingjugend

Kolping- Gesang- und Musikgruppe

Zum Jahresausklang hatte die Kolping Gesang- und Musikgruppe zum weihnachtlichen Singen und Musizieren eingeladen. Im voll besetzten kath. Gemeindehaus eröffnete die Gesang- und Musikgruppe der Kolpingsfamilie die Veranstaltung mit dem Lied „Jetzt fangen wir zum Singen an“. Nach der Begrüßung durch Pfarrer Hierlemann wurde gemeinsam das Lied „Oh du fröhliche“ gesungen. Nachdem die Lieder „Du großer Gott, wenn ich die Welt betrachte“ und „Finster ist's in Bethlehem“ die Zuhörer erfreute, stimmte Pfarrer Hierlemann das Publikum mit einem besinnlichen Text auf die weitere Veranstaltung ein.

Es folgte der Projektchor mit „Adeste fidelis“ und „Aus einer schönen Rose“ sowie anschließend die Musikgruppe Eislingen mit den Liedern „Lasst es schneien“ und „Winterwonderland“. Die Stubenmusik folgte mit „Suliko“ und dem „Weihnachtsjodler“. Nach dem gemeinsamen Lied „Süßer die Glocken nie klingen“ sang Kuno Freudenreich die zwei Lieder „In der Fremde“ und „Das Lied vom verlorenen Jesuskind“. Mit dem Lied der Musik-

gruppe „A Weihnacht wie's früher war“ fühlte sich so mancher Zuhörer in die schöne Vergangenheit zurück versetzt.

Im weiteren Verlauf folgten wiederum die Musikgruppe Eislingen, die Stubenmusik und der Projektchor mit weiteren Liedern, die für beste Stimmung sorgten. Pfarrer Hierlemann verabschiedete die Zuhörer mit einem besinnlichen Text. Danach erklang das gemeinsam gesungene Lied „Stille Nacht, heilige Nacht.“

Wir danken allen Besuchern für ihr Kommen und den großzügigen Spenden in Höhe von 540 Euro, welche für die Sanierung des Kirchendachs der Alten Marienkirche der kath. Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt wird.

Fotos und Text von der
Kolpingsfamilie Süßen

Dachsanierung der Alten Marienkirche

Mitte September 2024 fingen die Vorbereitungen für die Dachsanierung an. Ein Teil der Friedhofsmauer wurde abgebrochen, das Gerüst erstellt und der Baukran aufgestellt.

Nachdem alle erforderlichen Genehmigungen erteilt waren, fingen die Zimmermänner an, abschnittsweise die Dachziegel abzunehmen. Damit kein Wasserschaden im Gebäude entsteht, wurde das Dach mit grünen Planen wieder abgedeckt. Nun wurden aus den Gefachen der Schmutz und die Reste von früheren Sanierungen entfernt. Somit waren die Schäden und fehlenden Holzteile (Schwellen) gut zu sehen.

Stück für Stück werden nun die fehlenden und schadhaften Teile von den Zimmerleuten durch neue Holzteile in den verwendeten Holzarten Fichte und Eiche erneuert.

Wenn alle defekten Teile am Hauptdach ausgetauscht sind, werden die Dachlatten für die neuen Ziegel angebracht. Danach geht die Sanierung des Turmes weiter.

Text und Fotos von Urban Eisele



Gedanken zum Thema Aufblühen

Frühjahr, die Zeit des Erwachens. Die Zeit, in der die Pflanzen in der Natur aufblühen dank der richtigen Mischung von Erde, Wasser, Sonne und Wärme. Was lässt uns Menschen aufblühen? Welche Mischung ist für uns die Richtige?

Ich habe mir hierfür ein wenig Zeit genommen und war erstaunt über die vielen gefundenen „Zutaten“.

Aufbruch, Abbau von Vorurteilen, abbiegen, Agape, akzeptieren, anlehnen, auffangen, Ausbildung, anhalten, Abendrot, aufhören, Applaus, Advent

Umkehr, unterstützen, umwandeln, unbeugsam, unten, Unterricht, unbelastet, Ursprung, Umgang, Umwelt, unterbringen, Unikat, unerwartet, Update

Fürsorge, Frieden, fasten, Freude, Familie, Fels, Fantasie, Freiheit, Freunde, feiern, Felder, Fernweh, Flamme, fest verwurzelt, Firmung, folgen, Frühling, fördern

Beten, Brot, Baby, Begeisterung, bodenständig, Bank zum Ruhen, beseelt, beharrlich, Begabung, Beifall, Balance, Beichte, Blumen, Bauchgefühl, begleiten, barfuß gehen, bewegen

Lachen, Liebe, Licht, laufen, leben, Leichtigkeit, lesen, Laudes, Leidenschaft, Leuchtturm, liebevoll, Lieder, loben, Luft zum Atmen

Überglücklich, „überall soll Friede sein“, üben, Überblick, überflüssig, überzeugen, überwältigt, übereinstimmen, überspringen, überleben, überqueren, überdenken, überbrücken

Hoffnung, Hilfe, handeln, halbieren, Hand reichen, Herbst, Happy End, hell, Heimat, Haussegen, halten, Helfer, Handarbeit, Heiligabend

Essen, Echo, einstimmen, Eisdiele, Enkel, Einkehr, Einladung, Ehe, Engel, entschuldigen, einfach, ehrlich, einzigartig, Eltern, Erstkommunion, Erntedank

Natur, Neubeginn, Nein-Sagen, Nachtsch, nachhaltig, Nordlichter, Nothelfer, Niederlage, Nähe, Nikolaus, Notruf, Neugier, Nachkommen, Narrenzeit, Nächstenliebe, Nachbarn

Stellen Sie sich doch jetzt ihre Mischung der Zutaten zusammen, die Ihnen hilft beim Aufblühen.

Text von Michael Olschewski, Foto von unsplash.com



Aufblühen durch Gottes Wort

Ich bin seit einigen Monaten in einem Onlinekurs dabei, bei dem es jeden Monat ein anderes Thema gibt. Im November lautete dies „Freundschaft mit Gottes Wort“ und es gab einen Bibelleseplan dazu (wir lasen das Johannesevangelium). Zu Beginn dachte ich, dass dies anstrengend klingt, vor allem im November, der ja auch schon deutlich stressiger ist, weil es strikt auf Weihnachten zugeht. Aber es wurde wirklich zu einer guten Zeit und ich konnte tatsächlich „aufblühen“. Daher möchte ich diese Tipps weitergeben, die wir bekommen haben.

Zuerst ein paar Gedanken zum Bibellesen:

Finden Sie, wenn möglich, einen festen Zeitpunkt zum Bibellesen. Das kann helfen eine gute Routine zu entwickeln. Seien Sie gnädig mit sich, wenn es nicht jeden Tag klappt. Aber bleiben sie trotzdem dran. Nehmen Sie sich zuerst Zeit um in der Ruhe anzukommen. Bitten Sie den Heiligen Geist beim Lesen zu Ihnen zu sprechen. Laden Sie ihn bewusst ein und öffnen Sie sich für sein Reden. Den Text am besten mehrmals und auch mal laut lesen.

Gebetsübungen fürs Bibellesen

1. Dem Text Fragen stellen

Stellen Sie dem Text 3 Fragen:

- Was zeigt er Ihnen über Gott/darüber wie Gott ist (über Jesus, Gott, den Heiligen Geist, alle drei)?
- Was zeigt er Ihnen über sich selbst?
- Was zeigt er Ihnen über die Menschen?

2. Mit Ihrer Vorstellungskraft betend lesen

Stellen Sie sich vor, dass sie dabei sind in dem Geschehen des Bibeltextes. Nutzen Sie dafür all ihre Vorstellungskraft und Ihre innere Stimme.

Was sehen Sie? Wo stehen Sie? Was machen Sie? Was denken Sie? Was fühlen Sie?

3. Finden Sie Ihr Wort/Ihren Satz

Achten Sie darauf, welches Wort oder welcher Satz Sie anspricht, wo Sie hängen bleiben, wo Ihre Gedanken verweilen.

Schreiben Sie es auf und sprechen Sie mit Gott darüber, warum dieser Satz für Sie wichtig ist/was er Ihnen sagen oder zeigen will.

4. Körpergebet

Man kann mit seinem Körper Bewegungen machen während eines Gebets, zum Beispiel wenn man sich eine Umarmung wünscht von Gott, kann man die Arme um sich legen, oder wenn man empfangen will, die Hände öffnen, ebenso, wenn man etwas loslassen will, das Negative abstreifen vom Körper...

5. Atemgebet

Beten sie das Wort/den Satz als Atemgebet (das bedeutet man formuliert das Wort/den Satz zu einem Gebet und verbindet es mit dem Atem).

Beispiel: Johannes 4: Jesus hat lebendiges Wasser für uns

Einatmen: „Du hast ...

Ausatmen: ... lebendiges Wasser.“

Einatmen: „ Lebendiges Wasser...

Ausatmen: ...für mich.“

6. Spreche Gottes Wahrheit aus

Spreche das Wort/den Satz in drei verschiedenen Richtungen laut aus.

Als Dank an Gott.

Als Zusage für Sie.

Als Ausruf in die unsichtbare Welt hinein.

Beispiel: Johannes 14,27 „Ich lasse euch ein Geschenk zurück - meinen Frieden [...] deshalb sorgt euch nicht und habt keine Angst“

Zu Jesus: „Danke, dass du mir deinen Frieden schenkst.“

Zu Ihnen: „Jesus hat Dir seinen Frieden geschenkt, ... (Ihr Name). Deshalb brauchst Du keine Angst zu haben.“

In die unsichtbare Welt: „Jesus schenkt mir seinen Frieden. Deshalb habe ich keine Angst.“

Nicht jede Übung wird jedem gleich liegen, aber es sind einfach verschiedene Ideen und Zugänge, die helfen können, die Bibellesen etwas anders, spannender und persönlicher zu machen.

Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete Zeit mit sich, mit Gott, Jesus und dem Heiligen Geist. Möge Ihre Freundschaft mit Gottes Wort aufblühen!

Text von Christina Weiss

Aufblühen können nicht nur die Blumen

Wir lesen die jetzige Ausgabe von „Blickpunkte“ im Frühling. Deswegen, passend zur Jahreszeit, befassen wir uns mit dem Thema „Aufblühen“.

Im Frühling sehen wir, wie die ganze Natur beginnt, sich vom Winterschlaf zu erheben. Mit der Zeit sehen wir die ersten Knospen, dann Blumen, die langsam heranwachsen und dann schön aufblühen. Die Natur ist so wunderbar bunt, und wir sehen viele Pflanzenarten, wie sie prächtig aufblühen.

Aber das Wort „Aufblühen“ hat nicht nur in der Natur eine Bedeutung. Nein, wir können das Wort in vielen Bereichen einsetzen. Was schwer zu glauben ist, wir finden das Wort „Aufblühen“ sogar in der Politik. Vor mehr als 30 Jahren hat der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl kurz nach der Wiedervereinigung Deutschlands den neuen Bundesländern „blühende Landschaften“ versprochen.

Auch verwenden wir das Wort „Aufblühen“ ziemlich oft bei Menschen. Wenn sich zwei Menschen verlieben, dann sind sie meistens „auf Wolke sieben“. Die Familie, Freunde, Bekannte sehen das, dass die frisch verliebten Leute begeistert und glücklich sind. Die Körpersprache zeigt uns, dass sie sehr, sehr glücklich sind. Freunde sagen zu uns, du bist aber sehr schön aufgeblüht. Aber nicht nur Verliebte zeigen das nach außen. Junge Eltern, die ein Kind bekommen haben, sind auch sehr glücklich. Die Frauen blühen auf, wenn sie ihr Kind in Händen halten.

Können nur junge Menschen aufblühen? Nein, das können wir alle, unabhängig von unserem Alter. Wenn das Kind in die Schule geht, dann blühen die Eltern zusammen mit dem Kind auf. Das gleiche ist, wenn das Kind zur Erstkommunion kommt. Da erblühen nicht nur die Kinder, sondern auch Eltern, Großeltern und andere Familienmitglieder. Später, wenn die Kinder zur Schule gehen, dann eine Ausbildung machen und später eine gute und interessante Arbeit finden. Da blühen alle in der Familie auf. Wenn wir etwas Gutes oder Schönes erlebt haben, dann sind wir stolz auf unsere Leistung und glücklich. Unser Gesichtsausdruck zeigt, dass wir richtig aufblühen. Das ist ganz normal. In der Natur ist es genauso.

Die Pflanzen und Tiere suchen instinktiv Licht und Nahrung. Wenn sie genug von dem, was sie brauchen, bekommen, dann blühen sie auf. Auf der anderen Seite vermeiden sie eine Bedrohung. Genau so ist das bei uns Menschen. Wir blühen bei positiven Sachen auf und es ist für andere Menschen sichtbar. Unser Gesichtsausdruck, die Sprache, das Verhalten zeigen, wenn wir glücklich sind. Dann blühen die Menschen auf. Wenn wir Angst oder Schmerzen haben, sind unsere Gefühle auch für die anderen sichtbar. Manchmal brauchen wir nicht die ganz großen Erlebnisse. Kleine Dinge machen uns auch glücklich. Wenn ich in der Arbeit etwas Gutes geleistet habe oder wenn ich jemandem geholfen habe, dann blühen beide Seiten auf. Die Person, die Hilfe bekommen hat, und die andere, die geholfen hat.

Manchmal habe ich meine Familienmitglieder oder Freunde längere Zeit nicht gesehen. Wenn wir uns dann wieder sehen, sind wir sehr glücklich und blühen vor Freude auf.

Manchmal, wenn ein Kirchenchor in der Kirche schön gesungen hat oder ein Lied aus der Kindheit erklingt, dann sind die Menschen glücklich und blühen alle vor Begeisterung auf. Kleine Sachen bewirken auch Wunder, dass viele Menschen richtig aufblühen.

Text und Foto von Andreas Czerwinski

Auf der Blumeninsel Mainau blühen die Tulpen nach dem Aufblühen um die Wette und bringen den ein oder anderen Betrachter selbst zum Aufblühen.

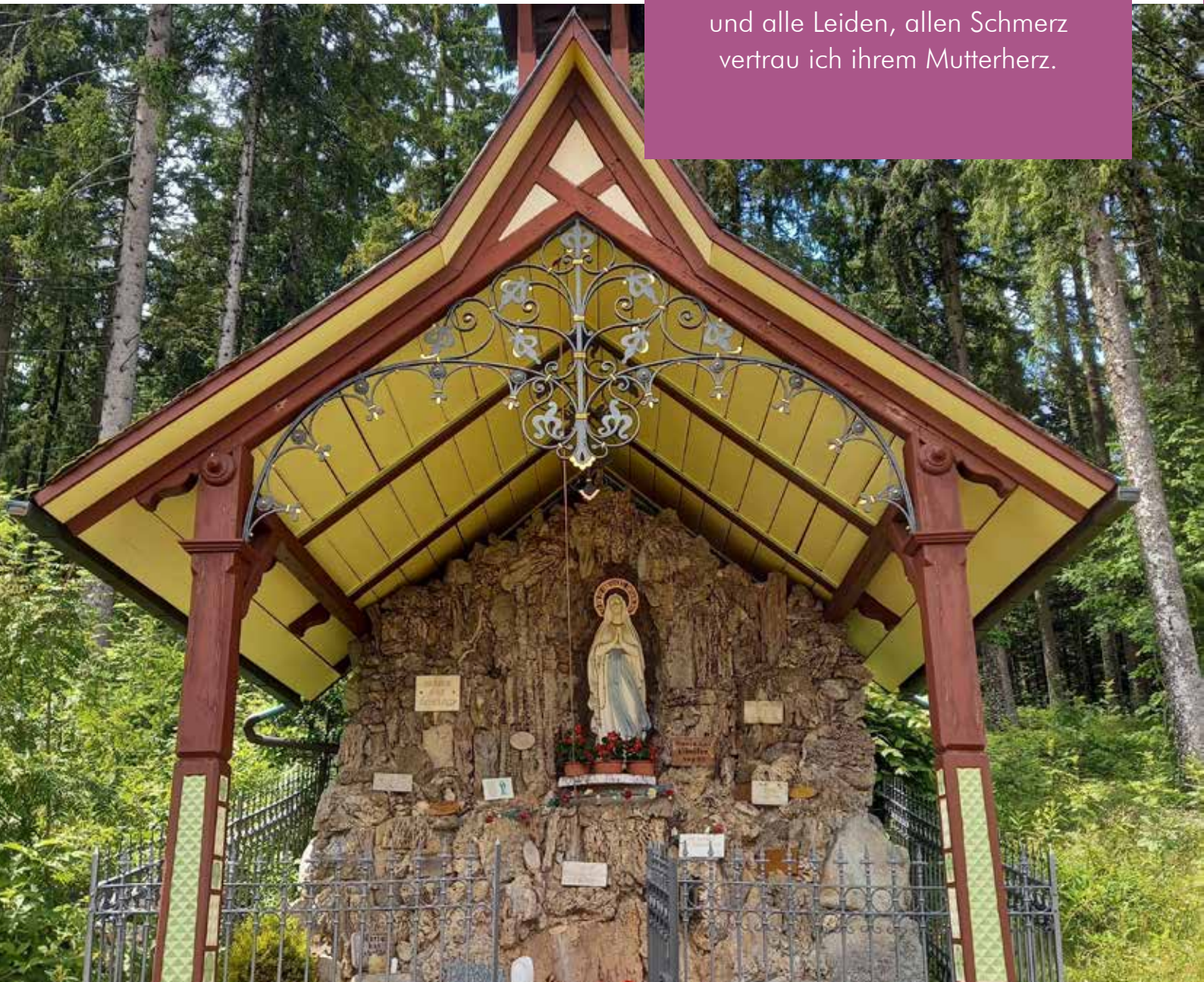


„Trost“

Um Hilfe in großer Not zu erhalten, kommen die Menschen zur Marien-Grotte in Schönwald (Schwarzwald). Die Votiv-Tafeln zeugen von ihrem Kummer und Leid. Sie bitten um den Beistand der Mutter Gottes in einer schweren Zeit. Gleichzeitig sind auch Tafeln dabei, auf denen der Mutter Gottes gedankt wird.

Text von Cäcilia Gelmar
Foto von Martin Gelmar
Gebet von Pater Josef Hovestadt mit
Vertonung von Heinrich Kirchner

Mariengrotte in Schönwald im Schwarzwald.



Ich gehe, wenn ich traurig bin,
zur lieben Mutter Gottes hin.
Und alle Leiden, allen Schmerz,
vertrau ich ihrem Mutterherz.

Der Sohn, in seiner Leidensnacht,
hat sie als Mutter uns vermacht.
Uns trösten ist ihr süße Pflicht,
ihr Mutterherz vergisst uns nicht.

Wie war der Mutter Herz so wund,
als sie am Fuß des Kreuzes stund.
Ihr Mutterweh aufs Neu beginnt,
so oft ihr naht ein leidend Kind.

Drum geh ich, wenn ich traurig bin,
zu meiner lieben Mutter hin,
und alle Leiden, allen Schmerz
vertrau ich ihrem Mutterherz.

„Zu Fuß“

„Du musst nach Nigeria gehen, dann verstehst du mich!“ Diesen Satz sagte Pfarrvikar Hyginus sehr oft zu mir, wenn ich seine Reaktionen auf irgendetwas hier bei uns nicht verstand. Einmal begegneten wir bei einem Spaziergang durch Süßen einer Frau mit ihrem angeleinten Hund. Ich erklärte ihm auf seine Frage, warum der Hund angebunden sei: „Die Frau geht mit ihrem Hund spazieren“. Hyginus lachte. In seiner Heimat werden Hunde nicht angeleint. Sie leben wild im Busch.

Genausowenig verstand er, dass bei uns die kleinen Kinder in einen Kinderwagen kommen und nicht von der Mutter auf dem Rücken getragen werden, so wie in seiner Heimat. Ich war zusammengerechnet etwa 15 Wochen in Nigeria: ich sah keinen einzigen Kinderwagen, auch nicht in der Hauptstadt und in Flughafennähe.

Hyginus' Reaktion auf unser Europa ist verständlich, wenn man Nigeria erlebt hat. Außer der schnurgeraden Fernstraße quer durchs Land, gibt es links und rechts immer wieder flussbettähnliche Abzweigungen in den Busch hinein. Auf diesen Wegen zu den Buschbewohnern sind gesunde Beine das Wichtigste.

Text und Fotos von Cäcilia Gelmar,

In Nigeria kennt man keine Kinderwagen. Hier werden die Kinder huckepack getragen.

Trauercafé im neuen Gemeindezentrum in Gingen

Sie möchten nach einer Beerdigung oder Trauerfeier noch mit der Familie, den Angehörigen oder Freunden zusammensitzen und vielleicht noch ein bisschen über Erinnerungen an den oder die Verstorbene austauschen?
Unser neues Gemeindezentrum St. Barbara in Gingen bietet hierfür einen schönen Rahmen, den Sie gerne mieten können. Da die Trauerphase eine sehr intensive und auch stressige Phase sein kann, hat sich ein kleines Team von Ehrenamtlichen aus der Gemeinde gefunden, das Sie bei der Planung und Durchführung dieses besinnlichen Beisammenseins unterstützt.



Das Team richtet den Raum her, kocht Kaffee für Sie und Ihre Gäste und sorgt auch für Kleinigkeiten zum Essen wie etwa Butterbrezeln oder Hefezopf. Neben der Raummiete und den Kosten für die Verpflegung käme noch eine kleine Pauschale pro Gedeck dazu, die voll und ganz unserer Spendenaktion St. Barbara 2.0 zugutekommt.

Bei Interesse wenden Sie sich gerne an das Pfarramt oder an Gudrun Rieger, Telefon 0163-9681938

Text von Andreas Polz,
Foto von Gudrun Rieger

Christinas Buchtipp: „Die Wege, die wir wählen“

Dieser Roman von Lynn Austin, einer wunderbaren christlichen Autorin, ist ein mitreißender Mehrgenerationenroman, in dem drei Frauen durch die Enthüllung alter Geheimnisse ihren Blick auf das Wesentliche im Leben schärfen.

Der Roman spielt in New York Ende des 19. Jahrhunderts. Die drei Protagonistinnen sind drei miteinander verwandte Frauen - Großmutter, Schwiegertochter und Enkelin. Lynn Austins Intention war, dass Leserinnen jedes Alters inspiriert werden. Die jungen Leserinnen spüren vielleicht auch den Erwartungsdruck der Eltern und dürfen lernen, ihren eigenen Weg zu finden. Leserinnen im Alter der Schwiegertochter stehen vielleicht vor der Aufgabe sich auf Veränderungen im Leben einzustellen, zum Beispiel dass die Kinder flügge werden und ausziehen. Oma Junietta aus dem Buch hingegen überlegt sich, welches Vermächtnis sie ihrer Enkelin hinterlassen kann und mag. Auch geht es in diesem Buch um Vergebung und es zeigt die destruktiven Folgen von Verbitterung und Groll.

Ich habe nun schon viele Bücher von Lynn Austin gelesen und hatte auch schon das Vorrecht sie persönlich kennenzulernen und so war auch die-

ses Buch eine Freude zu lesen.
Das Buch ist im Francke Verlag erschienen, ist gebunden und kostet 23 Euro. Erhältlich in allen Buchhandlungen oder über die Pfarrämter.

Text und Foto von Christina Weiss



In unserer Gemeinschaft suchen wir immer noch engagierten Talenten!

Austrägerinnen und Austräger für unsere Blickpunkte

Wir suchen Sie!

Interesse?

Kommen Sie gerne auf uns zu oder melden sich im örtlichen Pfarramt!

Unterstützer unserer Fundraisingteams in Süßen und Gingen

Motivierte Allrounder für Projekte und Aktionen

Helfende Hände für unsere Kinderbibeltage

Engagierte Schreibenthusiasten und -enthusiastinnen für unsere Blickpunkte

Gesangsstarke Chormitglieder für unsere Kirchenchöre



Das Kleingedruckte

Herausgegeben vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit der Katholischen Seelsorgeeinheit Süßen-Gingen-Kuchen.

Redaktionsteam dieser Ausgabe: Frank Calisse, Andreas Czerwinski, Cäcilia Gelmar, Carsten Gerusel, Melanie Mauch, Andreas Polz, Gudula Schaich-Fischer, Kristina Stadelmayer, Jürgen Valenta, Christina Weiss

Telefon: 0 71 62 / 72 79
Internet: www.se-sgk.de
Mail: MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de

Verantwortlich i. S. des Presserechts
Pater Shaji Joseph CMI, Pfarrer der Seelsorgeeinheit

Haftungsausschluss:
Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wider.

Seitengestaltung und Satz: Frank Calisse

Druck: Druckservice Peter Beck, Süßen
Auflage: 3.900 Exemplare
Verbreitungsbereich: Süßen, Gingen, Kuchen

Pfarramt Süßen - Mariä Himmelfahrt
Lange Straße 24 - 73079 Süßen
Tel. 0 71 62 / 72 79
Fax 0 71 62 / 4 34 24
Mail MariaeHimmelfahrt.Suessen@drs.de
Bürozeiten (Sibylle Kohn und Petra Neubauer)
Mo. u. Fr. 10.00 - 12.00 Uhr
Di. u. Do. 15.00 - 18.00 Uhr
Bankverbindung - Volksbank Göppingen
BIC GENO DE 51VGP
IBAN DE 2661 0605 0001 2168 0002

Pfarramt Kuchen/Gingen - Zum Heiligen Kreuz
Filsstraße 2 - 73329 Kuchen
Tel. 0 73 31 / 8 12 86
Fax 0 73 31 / 8 35 42
Mail ZumHeiligenKreuz.Kuchen@drs.de
Bürozeiten (Monika Zimmermann)
Mo., Mi. u. Do. 09.30 - 11.00 Uhr
Di. 15.00 - 18.00 Uhr
Bankverbindung - Kreissparkasse Göppingen
BIC GOPS DE 6GXXX
IBAN DE 6061 0500 0000 0501 6532

Ergebnis der Kirchengemeinderatswahl in Süßen

Am Sonntag, dem 30. März 2025, fand die Wahl zum Kirchengemeinderat in der Kirchengemeinde Süßen statt. Neun Kandidatinnen und Kandidaten standen zur Wahl, neun Kandidatinnen und Kandidaten wurden gewählt. Der Wahlvorstand hat am Samstagabend die Wahlbriefe zugelassen und am Sonntag nach Ende der Wahlzeit die Stimmen ausgezählt. Die Wahlbeteiligung lag mit 18,05% etwa auf dem Durchschnitt des Dekanats. Nebstehend finden Sie das Ergebnis der Wahl.

Der Wahlausschuss dankt allen Personen, die zum Gelingen der Wahl beigetragen haben. Sei es bei der Vorbereitung der Wahlunterlagen, deren Verteilung oder bei der Unterstützung am Wahltag selbst.

In Kuchen-Gingen konnte leider keine Wahl stattfinden, weil die Mindestanzahl an Kandidatinnen und Kandidaten für das Amt nicht erreicht wurde. Hier wird von der Diözese ein Ersatzgremium ernannt und ggf. werden Nachwahlen abgehalten.

Der Wahlausschuss

Zahl der Wahlberechtigten	2354
Zahl der Wähler/-innen	425
Zahl der gültigen Stimmzettel	421
Zahl der ungültigen Stimmzettel	4
Zahl der gültigen Stimmen	2770

Name	Stimmen
Gerusel, Carsten	388
Eisele, Lara	347
Olschewski, Michael	321
Eisele, Urban	310
Fritscher, Thomas	304
Brucker, Anita	299
Schaich-Fischer, Gudula	280
Schreiber, Brigitte Maria	270
Czerwinski, Andreas	251

-Adressaufkleber-